

Als

Der Ehr- und Tugend- und Weisheit liebende

Jüngling

W o t t f r i e d

BERNHARDI

GYMNASII THORVNENSIS

ALVMNUS

den 7. May Anno 1726.

Durch einen unvermutheten Tode

Sein Leben beschliessen muste

und den 13. in der Kirchen zu St. Georgen

Mit Christlichen Ceremonien

begraben wurde

wollen

Ihr Betrübnis bezeugen

Innenbenandte

I H D R R
 Gedruckt bey Joh. Nicolai C. C. Hochw. Raths u. Gymn
 Buchdrucker.



Eht! liebste Menschen seht! wie geht es in der Welt
Was für Tragödien kan diese Scena weisen/
Schaut! wie ein Ungelück sich nach dem andern
meld/

Welch bitterer Myrthen Safft soll unsre Seele speisent
Ach Noth! wenn schon der Todt das scharffe Urtheil fället
Da man zu reisen doch noch nicht sein Hauß bestellet.
Ist was erschreckliches auff diesem runden Kreiß

So ist ein jäher Todt der einen überhlet/

Da man vor seinem End nicht eine Stunde weiß/
Auch dieser Menschen-Gras nicht einen Tag verweilet/
Vor dem kein Theriac noch Mirridat mag kämpffen/
Des er nicht mächtig sey auch seine Macht zu dämpffen

So gänzlich ungenieß ist unsre Lebens Zeit
Da man kein Augenblick vorm Tode sicher lebet/
Und ofttermahl das Ziel des Endes schon bereit/
Wenn unser Denken/ Thun an schönsten Freuden klebet.
Denn ist der Senger aus so unverhoffet schläget
Und uns eh man es glaubt in Schooß der Erden träget.

Noch schwerer aber ist wenn ein betrübter Schluß/
Uns mit Gewaltigkeit an alle Ecken schmeisset/
Daß ofttermahls die Seel ihr Hauß verlassen muß/
Wenn ein betrübter Fall das Band vonsammen reisset.
Da unsre Lebens-Schnur hat Götter subeil gewunden/
Deswegen kan sie leicht ein kleiner Riß verwunden.

Augusti Wahl-Spruch war und seine letzte Bitt/
So doch die Götter ihm auß Liebe wolten geben/
Daß wenn des Todes Schweiß nunmehr sein Herz beirrit/
Endanckes hab wenn er beschließ das Leben/

Daß ein beglückter Todt ihn mächt von hinnen tragen /
Von dessen Süßigkeit ein jeder könnte sagen.

Dem allen ungedacht ist doch in Christ getrost/
Ob auch der letzte Trunk am allerherbsten schmecket/
Ja wenn auch alle Welt mit ihren Pfeilen boßet/
Ergreiffet er Christi Hand/ so er nach ihnen strecket/
In dieser hält er fest/ der Schmerz wird auch verlachtet/
Wenn er die Seeligkeit mit frohem Geiße betrachtet.

Diß und dergleichen mehr preßt dein sehr schneller Tod/
Erblaster Tugend Sohn aus redlichem Gemüthe/

Drum ob auch schon die Angst in deiner Sterbens Noth/
War übermassen groß haust du auß Christi Gütte/
Durch solchen Glauben hast du freudig überwunden/
Und allbereit die Frucht der Ewigkeit gefunden.

Secunda

Pol. 8. III 695/ESH-



Secunda war der Ort/ wo du die Weisheit nahmst/
Wie man hier in der Welt vernünftig solle leben/
Zugleich durch deinen Fleiß zu vielen Dichte kamst/
Nun wilst du allem schon ein kläglich Vale: geben.
Der Sprung ist Nähe werth du sitzt am hohen Orden/
Seit dem in Salem du ein Supremaner worden.

Wer müß gönt solches dir/ daß es so wohl geglückt
Ohn Gottes Verbeiwust ist es doch nicht geschehen

Es kommt vom grossen Gott der es also geschickt/
Wenn man dergleichen Fall muß mit Bestärkung sehen/
Aus Bochim bistu nun daselbst hin transportiret
Wo kein Habbacha ist wo man viel Freude spühret.

Zudessen ruhe sanft/ so lang ich dich gekönt/
Hat deiner Tugend-Lauff mir herzt'ich wohlgefallen/
Ich will auch rähmen dich/ wer n'r den Nahmen nent/
So lange mein Geblüt wird in dem Leibe wallen/
Dieweil in einem Haus ich mit dir bin gewesen/
So kan ein jeder Mensch diß vor die Wahrheit lesen.

Den werthsten Eltern greift der Fall zwar nach dem Herzt/
Doch wird auch dieses ihm zu einen Troste dienen/

Daß Sie in Gott vergnügt vertrieben diesen Schmerz/
Wenn Sie nun ihren Sohn im Himmel sehen gränen/
Deshalb ich noch zulezt die schlechte Grab-Schriefft sehe/
So ich im Marmor-Stein der Ewigkeit ein ätze.

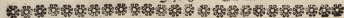
Hier liegt ein junger Baum von dem man Früchte hoffte/

Alein der Eolus zerbrach den schwachen Stamm/

Nun ist erfüllet das was man sonst sagt sehr offte/

Die Blum ist schon verwelkt eh sie zum Flore kam.

Mit diesen Gedanken begleitet den
selig Verstorbenen zu seiner RuhStätt.
Joh. Fried. Schreiber S. S. Theol Stud.



Die Glieder beben noch/ die Seele ist betrübt/
Die Augen sind verweint/ ich weiß nicht/ wo ich bin/
Ich denke stets an den/ der mich/ ich ihn/ geliebt/
Ach! mein Bernhards ist durch einen Schuß dahin/
O Unglücks volle Lust! die er sich auserschen/
Dieweil sein Nahmens-Tag an diesem Tage war/
Es mußte dazumahl das jenige geschehen/
Was unterlassen war in dem vergangnem Jahr.

Gott

Gottfried! Krivesius den wir mit Ruhm erheben /
 Hat Lübeck/ Posen/ Thorn zum theil berühmt gemacht/
 Die erste liebe Stadt/ weil sie ihm gab das Leben/
 Die zweyte/ weil er da die Kauffmannschafft betracht/
 Die dritte weil sie ihn als Bürger auffgenommen/
 Als die Religion von Posen weichen hieß/
 Hier selbst ward Er in Rath durch freye Wahl gekommen/
 Wofür Er dankbahrlich ein Testament verließ/
 Er hat im selbigen viel tausende legiret
 Und das Gymnasium vor andern wohl bedacht/
 Deshalb ist ihm zum Ruhm die Weise eingeführet/
 Daß man den Gottfrieds-Tag vor einen Fest-Tag acht/
 Ein Lehrer muß alsdann auff den Cathedral steigen/
 Es stellen sich der Rath und andre Gönner ein/
 Das Chor der Musen pflegt alsdenn auch nicht zuschweigen/
 Ein jeder sucht vergnügt auff diesen Tag zu sehn/
 Der Raum vergönt mir nicht hier alles zu erzehlen-
 Was Krives guts gethan/ und wie ers eingerichtet/
 Nur dieses merck ich an und kan es nicht verhehlen/
 Daß das Gymnasium ihm höchlich sey verpflichtet.
 Man lese was hievon Herr Doctor Schulz geschrieben *
 Und sage ob man nicht zur Freude Ursach hat;
 Jedoch wo ist die Lust an diesem Tag geblieben/
 Die Freude ward zerstreut/ die Traurigkeit fand statt.
 Ich mag dich/ Seeliger/ nicht nach Verdienste loben/
 Die Lehrer thun es selbst/ und andre stimmen ein/
 Und derer Worte sind die rechte Wahrheits-Proben/
 Drumb kanstu wohl gelobt und auch wohl selig seyn.
 Betrübte Eltern hemmt deshalb die heißen Thränen/
 Ihr wißt das/ was Gott thut/ sey alles wohlgethan/
 Ich aber werde mich nach dir/ Bernhardi sehnen/
 Nimm Seeliger diß Blatt zum Zeugniß von mir an.

Aus reichhaltiger Betrübniß setzte dieses
 wenige seinem seeligen Stuben-Gesell-
 ten zu Ehren.

Michael Meister Pruss.

* In des Bd. Pt. I. Theil pag. 203, seqq.

